© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Staar mein ausgesprochener Liebling unter den Vögeln im Freien geworden, und beobachte ich denselben bei jeder Gelegenheit in seinem Thun und Treiben. Mehrere Jahre habe ich mir die Ankunft der Staare, welche zwischen den 15. und 16. Februar gefallen, notirt. Die Jahre 1884 und 1885 machten jedoch eine Ausnahme, insofern uns der Vogel gar nicht vollzählig verlassen hat. Vom November 1884 bis heute hat sich täglich eine kleine Schaar, acht bis zehn Stück, auf der Wetterfahne eines benachbarten Hauses früh Morgens eingefunden, und nur bei den acht kalten Tagen des Januar haben sie ihren Sitzplatz mit einem hohen Baum vertauscht. Ferner übernachtete ein Staarenpaar den ganzen Winter, und auch heute noch, in dem Nistkasten an dem Hause nächst des Gartens. Nach meiner Wahrnehmung geschieht der Einflug zur Zeit der Dämmerung mit einer viel größeren Geschwindigkeit und Vorsicht als während der Paarungs- und Brütezeit, und nur selten hört man das Männchen Abends im Kasten pfeifen.

Die Durchschnittsgröße der von mir zum Aufhängen benutzten Kästen ist:

Höhe Rückseite	40	cm,
„ Vorderseite	30	„
Breite	21	„
Tiefe	18	„

Der innere Raum ist durch ein schmales Brettchen 9 auf 21 cm der Höhe nach in zwei Theile getheilt, so daß bei ungünstiger Witterung während der Brütezeit das Männchen eine trockene Unterkunft findet.

Was nun die Wahl der Nistplätze und Kasten anbelangt, so ist nach meinen Beobachtungen keine sichere Behauptung aufzustellen. Bei mir wurden die Kasten mit einem Ausflug nach Norden stets denen mit nach Osten gerichteten Fluglöchern vorgezogen. Auch habe ich gefunden, daß, je größer der Behälter, um so lieber derselbe vom Staar zum Nisten gewählt wurde.

Darmstadt im Februar 1885.

Jahrgang 1884 meiner Dompfaffenstube.

Von F. Schlag.

Die verehrten Vereinsgenossen und Leser unserer Monatsschrift werden aus meiner Ueberschrift merken, daß ich absonderlich „Spezialist" bin und immer und immer wieder von meiner Lieblingsspecies — dem Dompfaffen — plaudern möchte. — Wenn ich dadurch dem einen oder andern Nichtverehrer der Dompfaffen langweilig werden sollte, so hoffe ich doch auch wieder Andern kurzweilig zu erscheinen. Deshalb frisch an die Feder!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich habe schon vor Jahren versucht, Dompfaffen in Gittern sowie in Vogelstuben zum Bauen, zum erfolgreichen Nisten zu bringen, aber bis jetzt immer umsonst und vergeblich. — Wie mochte dies wohl kommen? — Ich glaube, ich war nicht kenntnißreich, nicht praktisch und ausdauernd genug bei diesen meinen Versuchen. Ich ward verdrießlich und ließ es jahrelang mit dieser Versuchsstation wieder gänzlich sein. — Da schrieb mir plötzlich ein Herr aus Lothringen, er wünsche einen gelernten Dompfaffen zu besitzen, habe mein Dompfaffen-Broschürchen gelesen und somit zugleich meine Adresse erfahren. Wenn ich noch ein solches Thierchen besäße und ihm dieses ablassen wolle, so wolle er mir ein nistfähiges Dompfaff-Pärchen, welches in seinen Räumlichkeiten im Jahre 1883 neun Stück junger Dompfaffen erbrütet und auch großgezogen habe, dafür in Tausch geben! Anfänglich wollte ich nichts vom Tausch wissen, allein bald erwachte die alte Sehnsucht, im Zimmer Dompfaffen zu züchten um so stärker, als mir — verzeihen Sie die ewig alte und doch immer wieder neue Litanei — leider bis jetzt so viele junge Vögel, bei bester und gewissenhaftester Pflege, am Kalkdurchfall*) eingingen. Sofort entschloß ich mich zum Tausch. Ich schrieb meine Bedingungen, Herr Gribius, Kaiserl. Steuercontroleur, acceptirte, und etwa zehn bis zwölf Tage später war der Umtausch bewerkstelligt. Meine Vogelstube aber lag bereits seit drei Jahren brach, nur noch ausgestattet mit einigen Transportkäfigen und altem Hausgerümpel (werthlosen Hausgeräten). Ich hatte ein großes Gitter mit zwei Nistkörben bereit, und ein kleines dichtes Fichtenbüschchen darin angebracht, worin meine Lothringer ruhen und den Nistplatz suchen sollten. Meine Gedanken waren aber lange noch nicht die ihrigen. Die Vögel selbst waren zwar schön und kräftig, aber so furchtbar scheu im Gitter, daß kaum an ein Ausruhen, geschweige denn an ein Nisten zu denken war. Herr G. schrieb, die Vögel müßten innerhalb zehn Tagen anfangen zu bauen und zu nisten. Da diese aber immer scheuer statt zahmer wurden, bat ich den früheren Züchter umgehend um Rathschläge. Antwort: „Sofort die Vögel in ein Flugzimmer mit zwei frischen grünen Fichtenbäumchen, Niststoff (den ich längst kannte) hinein, und — es muß gelingen.“ Noch selbigen Tages wanderten die Vögel aus dem engen Gitter in die geräumige Bodenkammer. — Sie schienen sich in diesem größeren Raume behaglicher zu fühlen, doch waren und blieben sie noch scheu, bis ich erst den vierten bis fünften Tag nachher zwei Bäumchen aus der nahen Gemeindewaldung abgelassen bekam. Vorerst brachte ich nur das eine der Bäumchen, mit Wurzeln und Erde in einen großen Topf gepflanzt, in meine Vogelstube. Ach, welche Freude, welche Umwandlung meiner

*) Wäre denn kein Mitglied unserer großen, deutschen Vogelschutz-Gemeinde imstande, mir ein Vorbeugungs- resp. probates Heilmittel dieser mörderischen Krankheit mitzutheilen? Ich würde mich ihm im Falle lebenslänglich dankbar und erkenntlich zu zeigen suchen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vögel, als sie das Fichtenbüschchen erblickten! Sofort bargen sie sich in demselben und kletterten zweigauf zweigab so seelenvergnügt, daß ich schließlich gar nicht mehr wußte, wer am fröhlichsten war, meine Vögel oder ich selbst, der beobachtende und belauschende Besitzer. —

Nach kaum acht Tagen hatte ich die noch größere Freude, daß meine Dompfaffen Reiserchen ins Fichtenbüschchen schleppten und lustig weiter bauten. Das Nest war fertig. — Ich wollte und mußte auf 14 Tage verreisen, aber vorher noch erfahren, wie Freud und Leid oft so nah an einander grenzen. Donnerstag den 10. Juli 1884 erkrankte das Dompfaffmännchen an Darrsucht. Ich versuchte mancherlei Kuren, aber es blieb krank und zwar hoffnungslos. Dennoch legte das Weibchen drei Eier und zwar das erste am 12. Juli. — Ich mußte fort, weil ich definitiv zugesagt hatte, und befahl die Vogelstube und Pflege Frauenhand, prophezeiend, daß ich das kranke Männchen nicht mehr lebend antreffen werde. Als ich am 24. Juli wieder zurückkehrte brütete mein Weibchen ernstlich auf den drei Eiern; das Männchen war einige Tage nach meiner Abreise eingegangen. Weil der Vogel krank gewesen glaubte ich nicht, daß ein Resultat erzielt werden konnte; dennoch brütete das Weibchen drei Junge aus. Das letzte derselben, zwei Tage später kommend, ging ein; ein zweites holten mir jedenfalls die Mäuse, und das dritte saß im Neste circa 14 Tage lang und schaute so hoffnungsvoll in die Zukunft, als ob was ordentliches aus ihm werden sollte. Doch bittere Arznei bleibt auch dem Vogelzüchter nicht gespart! Nach einigen Tagen ging auch das dritte, vielleicht weil der Vater gestorben und die Mutter nicht mehr sorgfältig genug gebrütet und geätzt hatte, ein. Dies das vorjährige Ergebniß.

Dieses Jahr habe ich zwei Paare Dompfaffen eingesetzt, auch ein Dompfaffenweibchen mit einem grauen Kanarienhahn und einen Dompfaffenhahn mit einem Kanarienweibchen in zwei verschiedenen Gittern als Versuche der Bastardzüchtung. Vielleicht kann ich von diesem Jahr seiner Zeit erfreulichere Resultate mittheilen. Mühe werde ich meinerseits mir sicher geben, doch — das Gelingen ist in eine andere Hand gegeben.

Kleinere Mittheilungen.

Einiges vom Sperling. In Nr. 13 der „Gefiederten Welt" steht ein Artikel von bemerkenswerthem Inhalt. Es ist beobachtet worden, daß Haus- und Feldsperlinge sich in diesen Tagen viel in den Kronen der Birnbäume aufhielten und dort aus den angestochenen Knospen die Larven des Birnknospenstechers herausklaubten und verzehrten. Es wäre recht erfreulich, wenn auch anderwärts ähnliche Erfahrungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Schlag Friedrich

Artikel/Article: Jahrgang 1884 meiner Dompfaffenstube. 92-94